

Menéndez hat dem Ineinandergreifen der Räder selbst nicht immer getraut und stellt oft den Bericht des Spielmanns neben den der anderen Quellen, so wird z. B. die Schlacht bei Cuarte erst nach der historischen Überlieferung, dann nach dem „Poema“ erzählt. Oder einem Kapitel über „die ‚Mesnada‘ des Verbannten“ folgt ein anderes über „den Abschied des Campeador von Kastilien nach dem Spielmannsgedicht“. ¹⁾ Die Verse des Juglar werden dabei bis in Einzelheiten benutzt, die unmöglich historisch sein können. Stimmungen des Helden, Gebärden, direkte Reden, Schilderung der Kleider und Schmudfsachen, eine Fülle kleiner Züge werden ausführlich wiedergegeben. ²⁾ Wie weit der Historiker solche Dinge aufnimmt, die sein Gemälde mit Farbe und Licht überschütten, wird immer Sache des Tastes und Geschmades sein. Jeder Strich und jede Linie mag für sich „falsch“, das Gesamtbild kann trotzdem innerlich echt sein. Der größte Nachteil dieser Darstellungsart, dünkt mich, ist der, daß der einheitliche Ton, der gleichmäßige Stil des Werkes darunter leiden. Ausdruck und Gangart der Erzählung wechseln nach den Quellen, die zugrunde liegen. Auf der einen Seite werden trocken die Teilnehmer eines Hoftages nach den Zeugenreihen aufgezählt oder sämtliche bekannte Teilnehmer eines Feldzuges namhaft gemacht, der uns im übrigen nach Verlauf und Ausgang ganz unbekannt ist; ein paar Seiten weiter hört der mühsame Karrenweg auf, und der Geschichtsschreiber schwingt sich auf dem Flügelroß des Dichters in die Lüfte.

In soweit gälten die Bedenken also der formalen Seite. Wie steht es nun, wenn eine wichtige Begebenheit nur durch das „Poema“ bezeugt ist? Dürfen wir sie als historisch betrachten? Die Entscheidung kann dann nur nach inneren Wahrscheinlichkeitsgründen getroffen werden. Menéndez versucht meines Dafürhaltens zu retten oder doch zum Teil zu retten, was ohne Zweifel reine Dichtung ist. Das wichtigste Beispiel ist die Heirat der Cidtöchter. Es ist, wie schon gesagt, der Hauptgegenstand des Epos. Menéndez unterstreicht besonders, daß die Infanten von Carrión (und eine unbedeutende Nebenfigur), die bisher als anachronistisch oder

¹⁾ EdC. 539 ff. 296 ff. und so in vielen anderen Fällen.

²⁾ Das lat. Carmen gibt zu solchen Schilderungen nur einmal Gelegenheit, als der Verfasser in wörtlichem Anschluß die Rüstung des Cid beschreibt, EdC. 313.